Die Anschauungen über die treibenden Kräfte im Sozial- und Wirtschaftsleben von der Antike bis zu Karl Marx.

Ein wirtschaftsphilosophisch-bibliographischer Beitrag zur Dogmengeschichte der Sozialwissenschaften.

Auszug

aus einer Schrift zur Erlangung der Würde eines doctor rerum politicarum bei der Hohen Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau

vorgelegt von

Alfred Hirschfeld.

Breslau 1923.

Druck von D. Guttmann, Breslau 1
Herrenstraße 24.

Gedruckt mit Genehmigung der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Breslau.

Berichterstatter:
Professor Dr. Waldemar Mitscherlich.

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

Die vorliegende Arbeit soll einen Beitrag zu der Frage liefern, welches die treibenden Kräfte des Sozial- und Wirtschaftslebens in den verschiedenen Epochen der abendländischen Welt in einem Zeitraum von mehr als zwei Jahrtausenden gewesen sind, die restlos zu ermitteln zwar menschliches Denken, soweit die Erkenntnis reicht, bisher nicht imstande gewesen ist und wohl auch niemals imstande sein wird, die aufzuzeigen sich jedoch eine große Zahl bedeutender Denker aller Zeiten und Völker bemüht hat.

Beginnend mit den Lehren von Plato und Aristoteles über Staat, Ethik und Politik, über die rechtlichen und sozialen Institutionen der Antike, werden die Hauptanschauungen dieser und der späteren Denker über viele Begriffskomplexe des Soziallebens, wie z. B. Idealismus, Realismus, Kommunismus und Individualismus, Egoismus und Altruismus, das Naturrecht u. a. m. dargestellt; hierbei werden auch die Sophisten, Stoiker und Epikureer mit ihren Grundanschauungen gewürdigt. So geht die Darstellung alsdann über das Urchristentum zur Betrachtung des Mittelalters über, worauf eine Aufzeigung der Haupttheorien der Scholastik überhaupt, des kanonischen Rechts im besonderen, ihre Stellungnahme zu wirtschaftlichen und sozialen Erscheinungen und Ideen, zu Egoismus und Altruismus im Sozialleben folgt. Renaissance und Humanismus stellen weiterhin mit ihren individualistischen und rationalistischen Anschauungen eine andere Richtung im sozialen Denken dar.

Die Reformation mit ihrer Verwerfung des Eigennutzes, Betonung altruistischer Gefühle, ihrer religiösen Ethik, ihren zum Teil noch scholastischen wirtschaftlichen Anschauungen, ihrem religiösen Kommunismus in einzelnen besonderen Gemeinschaften, ihrer Wertschätzung der Arbeit und vielen anderen grundsätzlichen Ansichten über das Sozialleben wird in den Forderungen und Theorien ihrer führenden Köpfe gekennzeichnet.

Nach einer Skizzierung der naturrechtlichen Gedankengänge, ihres Ursprungs und ihrer Wirkung auf die Folgezeit und des physiokratischen Systems wird das Lehrgebäude Adam Smiths mit seinen hauptsächlichsten Theorien einer Betrachtung unterzogen, hier im besonderen seine Anschauungen über Egoismus und Altruismus, über Ethik, das Problem der Arbeit u. a. m. Eine kurze Darstellung der Lehren Saint-Simons führt uns zur Erörterung des Systems von Auguste Comte, das in seiner Ablehnung des Egoismus und in der Betonung des Vorherrschens altruistischer Motive im menschlichen Handeln ausklingt. Hieran schließt sich eine grundsätzliche Betrachtung des Problems Egoismus-Altruismus, in der die Hauptvertreter dieser Richtungen zum Wort kommen und auch neuere Theorien über dieses Axiom genannt werden. Den Schluß dieses Abschnittes bildet die Synthese Individualismus-Universalismus, dargestellt nach dem Werke von Waldemar Mitscherlich über den „Nationalismus Westeuropas".

Als weitere Triebkraft des Soziallebens wird der Sexualtrieb und das Bevölkerungsproblem in der malthusischen Bevölkerungslehre bei ihren Anhängern und Gegnern einer prinzipiellen und historischen Untersuchung unterzogen.

Als Schlußabschnitt folgt eine Darstellung und Kritik der materialistischen Geschichtsauffassung von Karl Marx und Friedrich Engels, die die gesamte Frage des Themas in ein entscheidendes Stadium rückt.